

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>o</sup> 102.

Kronstadt, den 21. Dezember

1840.

## Wien.

Sonnabend den 28. Nov. d. J. hat der zum Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer ernannte bisherige Präsident des k. k. Generalrechnungsdirectoriums, Carl Freiherr von Kubeck, in seiner neuen Eigenschaft den Dienst in Gegenwart des k. k. ersten Obersthofmeisters, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld bei Hofe in die Hände Sr. k. k. apostolischen Majestät abgelegt.

Hierauf ist derselbe von dem Fürsten Colloredo mit dem herkömmlichen Gepränge bei der k. k. allgemeinen Hofkammer eingeführt und daselbst dem gesammten Personale dieser Hofstelle feierlich als Chef vorgestellt worden.

Montag, den 30. Nov. d. J., erfolgt die Beeidigung des zum Präsidenten des k. k. Generalrechnungsdirectoriums ernannten bisherigen zweiten Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Friedrich Grafen von Wilczek, zu Händen Sr. k. k. apostolischen Majestät, und unmittelbar darauf ging dessen feierliche Inthronisation bei dem k. k. Generalrechnungsdirectorium durch den k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten Colloredo, vor sich.

## Türkei.

Ein Ferman des Sultans an den Großrichter von Konstantinopel (Stambul-Cabissi), an dessen Eingang Sr. Hoheit der Sultan eigenhändig die Worte schrieb: „Was in diesem Ferman geschrieben ist soll ausgeführt werden,“ ertheilt den Kindern Israel in dem ganzen türkischen Reich, dem Hatischerif von Gülhane zufolge, alle Vorrechte, deren sich andere türkischen Unterthanen erfreuen und ihre freie Religionsausübung. Zugleich wird darin bewiesen, daß der Glaube des gemeinen Mannes, die Juden müßten zur Zeit ihrer Osterfeiertage einen Menschen opfern um dessen Blut zu gebrauchen, bloße Verläumdung sei, wodurch die Judenverfolgung von Damascus und Rhodus entstanden. Strenge Untersuchungen in dieser Sache und Beweise durch Gelehrte, daß den Juden nicht nur Menschenblut, sondern auch jenes von Thieren verboten sei, hätten die Unschuld der Israeliten dargethan. Es sollten von nun an die Juden,

gleich den anderen Bewohnern des osmanischen Reiches beschützt dieser Ferman bei allen Gerichtshöfen niedergelegt und den Juden sogleich mitgetheilt werden.

In Albanien sieht es nach gewohnter Weise sehr unruhig aus. Räuberbanden durchziehen einzelne Districte, plündern Reisende und brandschätzen selbst ganze Gemeinden, welche zum Widerstand zu schwach sind. — Auch die Montenegriner zeigen sich wieder unruhig. Der Wesier der Herzegowina hatte Nachrichten über kriegerische Vorbereitungen erhalten, welche man in Montenegro zu einer Expedition, deren Richtung unbekannt war, machte. Der Wesier zog deshalb von Mostar aus mit 1500 Mann gegen die montenegrinische Grenze und schien einen Angriff zu beabsichtigen. Ein kleines Corps von Montenegrinern, 400 Mann stark, überraschte Ali Pascha und brachte ihnen einen Verlust bei, der auf 80 Mann an Todten und 100 an Verwundeten angegeben wird. Der Angriff der Montenegriner erfolgte ungemein rasch, und eben so schnell ihr Rückzug ins Gebirg, nachdem sie nur 10 Mann todt auf dem Kampfsplatz ließen. Ali Pascha will sie nun in ihrem Gebiet angreifen, ein Unternehmen, welches viele Leute kosten und nichts nützen wird.

## Syrien und Aegypten.

Alexandrien, 12. Nov. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier große Bestürzung verbreitet; seitdem herrscht panischer Schrecken, denn es heißt, wir werden hier am 21. beschossen werden. Nach dem, was in Acre vorgefallen ist, haben wir, wenn dieß geschehen sollte, Alles zu fürchten. Der Pascha hat bei Anhörung der Nachricht, daß er eine der schönsten Zierden seiner gehofften Krone verloren, weniger Entmuthigung als Entrüstung gezeigt. Er hat neuerdings geschworen, daß er sich rächen, sich Schritt vor Schritt vertheidigen werde. Die Consuln machten ihm aber die Gefahr bemerklich, der er sich aussetzte, wenn er noch länger auf seinem Sinn beharre, und es gelang ihnen endlich, ihm gemäßigtere Bestimmungen beizubringen. Der Vicekönig erklärte in einem gestern gehaltenen Confeil, daß, weil er nicht allein der Coalition die Spitze bieten könne, und

die Vorsehung gegen ihn sei, er sich dem Tractat vom 15. Juli unterwerfe. Er fertigte an demselben Tag einen Expressen an Ibrahim ab, mit dem Befehl, unverzüglich nach Aegypten zurückzukehren und mit allen seinen Truppen an der Gränze der Wüste zu lagern. Ein anderer Expresse bringt den Regimentern, die auf dem Wege zu Ibrahim sind, Befehl zur Rückkehr nach Kairo; ein dritter Expresse befiehlt dem Gouverneur von Kairo, die Aushebung der Beduinen und der Fellahs zu suspendiren. Heute hat Mehemed Ali amtlich den Consuln angekündigt, daß er zur Herausgabe der türkischen Flotte bereit sei, wenn ihm die Repräsentanten der verbündeten Mächte die Erbllichkeit Aegyptens garantiren. Man hat Schiffe an Admiral Crotfort und nach Konstantinopel abgeschickt, um die neuen Vorschläge des Pascha's dahin zu bringen. Der Euphrat bringt sie nach Frankreich, damit die französische Regierung alle Schwierigkeiten, die sich etwa von Seite der Verbündeten erheben könnten, zu beseitigen suche. Diese Entschliebung des Pascha ist insofern vernünftig, als, welche Vertheidigungsmittel er auch besitzen mag, er doch unmöglich einer Beschiebung lange die Spitze bieten könnte. Ibrahim steht mit 14,000 Mann in der Nähe von Acire, aber in einer so gefährlichen Lage, daß er sich nicht rühren kann, wenn er sich nicht mit einem Libanon-Stamm über einen freien Abzug zu verständigen weiß. Auch ging in letzten Tagen hier das Gerücht, daß der Pascha von Bagdad mit einem Corps von 25,000 Mann der östlichen syrischen Gränze sich nähere, um Ibrahim Pascha im Rücken anzugreifen. Der Talisman Syriens, Sr. Jean d'Acire, ist gefallen und mit ihm der Glaube der noch wankenden Einwohner. Ibrahim Pascha's Lieblingsland — seine Eroberung — liegt verloren da, seine einst siegreiche Armee ist beinahe aufgelöst. Mehemed Ali's ehrgeizige Pläne sind in ihr Nichts zurückgesunken, und die Gefahr klopft nun an das Thor seines eigenen Hauses.

#### Spanien.

Madrid, 23. Nov. Durch außerordentliche Boten aus den baskischen Provinzen ist die Regierung benachrichtigt worden, daß auf die Einladung, welche der dort commandirende General den Municipalitäten zukommen ließ, für die Unterhaltung der daselbst cantonirenden Truppen zu sorgen, die Abgeordneten der Landschaft nicht allein sich dessen geweigert, sondern sogar drohende Reden gegen die Agenten der Regierung sich erlaubt haben. Der General hat selbst für die Bedürfnisse der Truppen gesorgt. — Das bekannte Manifest der Königin von Marseille hat die öffentliche Meinung nur noch mehr gegen sie aufgeregt. Die Regentenschaft hat dasselbe mit einem Gegenmanifest in der officiellen Zeitung abdrucken lassen. Nach den

baskischen Provinzen marschiren Truppen. — Am Namenstag der Königin, 19. Nov., war großer Handkuß bei Hofe. Die officielle Zeitung bemerkt, daß die Königin mit jugendlicher Grazie und Heiterkeit die Besuche empfangen habe. Andere Nachrichten sagen: »Die Königin, welcher wenige Damen vorgestellt wurden, während ein glänzender Generalstab sie umgab, war sehr blaß und sah leidend aus. Zur Feier des königl. Namenstag wurde eine Amnestie erlassen, von welcher übrigens die Verletzung der göttlichen und menschlichen Majestät, Mord eines Priesters und andere schwere Verbrechen ausgenommen sind. — In Bilboa haben die Jesuiten wieder eine Erziehungsanstalt gegründet, welche gegen 100 Zöglinge hat. — Am 21. Nov. ging das Gerücht, daß, in Folge einer Discussion über eine Lebensfrage zwischen dem Herzog von Victoria und den andern Mitgliedern der Regentenschaft, der Herzog auf dem Wege stünde, seine Entlassung zu nehmen. Die Freunde der Königin haben hierüber ihre Freude laut geäußert; das Resultat aber davon ist, daß die alten Palastdiener ohne Ausnahme entlassen und andere an ihre Stelle gesetzt werden sollen, deren Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge bekannt sei.

#### Großbritannien.

London, 27. Nov. Aus Paris erhielt man die Nachricht, daß Hr. Guizot, französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, allen seinen Einfluß anwende, um Mehemed Ali zu vermögen sich zu unterwerfen, weshalb von Seite Frankreichs ein Courier nach Aegypten mit dringenden Depeschen an Hr. Cochelet abgegangen ist. Hr. Cochelet hat förmlichen Befehl Mehemed Ali zu erklären, daß er sich ohne Verzug und ohne Bedingungen dem Vertrag vom 15. Julius unterwerfen müsse, sonst könne er von Seite der französischen Regierung auf keine Art von Unterstützung rechnen, und er, Hr. Cochelet, würde sich sogleich nach Frankreich einschiffen.

Der Sun sagt, es gehe das Gerücht, daß gleich nach Ausgleichung der orientalischen Angelegenheiten ein großer Congress in London, Paris oder Wien gehalten werden solle, um irgend einen Plan ausfindig zu machen, wie künftige Zwiste unter den Völkern ohne eine Berufung an das Schwert zu schlichten seien, so daß hiernach Immanuel Kant vom ewigen Frieden demnächst leibhaftig ins Leben treten wird.

Der M. Herald theilt ein Memorandum mit, welches die Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland an das französische Cabinet d. d. London 14. Nov. gerichtet haben. Der Hauptinhalt ist folgender: „Die Repräsentanten der vier Mächte in Konstantinopel sind autorisirt der hohen Pforte zu eröffnen, daß dem Vertrag vom 15.

Zuli zufolge, der Regierung des Sultans angelegentlich empfohlen werde, wenn Mehemed Ali sich ohne Verzug unterwerfe, die ottomaniſche Flotte zurückſtelle, ſeine Truppen aus ganz Syrien, Adana, Candia, Arabien und den heiligen Städten zurückziehe, Sr. Hoh. ſich würdigen möge den Mehemed Ali nicht nur in ſeine Functionen als Paſcha von Aegypten wieder einzusetzen, ſondern ihm die erbliche Inveſtitur beſagten Paſchaliks unter den in der Convention vom 15. Juli enthaltenen Bedingungen zu verleihen, worin klar ausgedrückt iſt, daß dieſer Erbittel wiederrufen werden könne, ſobald Mehemed Ali oder einer ſeiner Nachfolger beſagte Bedingungen brechen ſollte. Würde aber Mehemed Ali ſeine Unterwerfung einen Tag länger verzögern, ſo würden die Großmächte die Pforte in ſeiner Abſetzung unterſtützen, und ſofort Maßregeln zu dieſem Zwecke faſſen. — Ein Offizier ſoll Mehemed dieſes überbringen, drei Tage in Alexandria verweilen, um die Entſcheidung des Paſcha's zu vernehmen und ſie nach Konſtantinopel zu überbringen. Die ſchriftliche Erklärung Mehemed Ali's muß unverſiegelt ſein, und ſoll, falls ſie die verlangte Zuſage nicht enthält, nicht nach Konſtantinopel, ſondern an Admiral Stopfort überbracht werden.

Lord Palmerſton hat an Guizot in vorſtehender Angelegenheit eine Note mitgetheilt, er verſichert darin, daß er für Hr. Guizot die größte Hochachtung fühle, und das beſte Einverständnis zwiſchen England und Frankreich wünſche, daß aber der Gang der Dinge im Orient ſo bleiben müſſe, als die Conferenz beſchloſſen habe. Man ſchreibt aus London, daß man Mittel ergriffen habe, einen Aufſtand in Aegypten gegen den Vicekönig zu nähren, und daß die Kunde von ſeiner factiſchen Abſetzung und vielleicht von ſeiner Erdroſſelung täglich erwartet werde.

### Frankreich.

Die Debatten in den Deputirtenkammerſitzungen über den Adreſſentwurf ſind in den Sitzungen vom 25. bis 30. Nov. noch zu keinem Schluſſe gelangt. Die Sitzung vom 25. haben wir bereits erwähnt und von Thiers Rede, welche volle 4 Stunden dauerte und 16 lange Spalten des Moniteur ausfüllt, eine Erwähnung gethan. Die Rede hat in Paris große Sensation erregt, indem Hr. Thiers mit großer Gewandheit ſeine beſorgte Politik in der orientaliſchen Frage, um die ſich faſt excluſivlich bis jetzt die Kammerverhandlungen drehten, vor den Augen der Welt rechtfertigte. Er tritt ſeinen Feinden mit offener Stirne und Beweiſen durch Documente entgegen. (Wir geben in dem heutigen Satellit einen größern Auszug dieſer Rede.)

In der Deputirtenkammerſitzung vom 26. Nov. wurde vom einem Deputirten der miniſteriellen Partei hiñſichtlich des wichtigſten Paragraphen des

Adreſſentwurfs folgende Aenderung deſſelben angethan. »Wenn die Erhaltung des Friedens zu dieſen Bedingungen unmöglich würde, wenn die Ehre Frankreichs es verlangt, wenn ſeine verkannten Rechte, ſeine gefährdeten Intereſſen es fordern, dann ſprechen Sie, Eure, und auf Ihre Stimme werden die Franzoſen mit derſelben Energie ſich erheben, als wenn ihr Gebiet bedroht wäre; das Land wird vor keinem Opfer zurückſchrecken und die Mitwirkung der Nation iſt Ihnen gewiß.« Im weiterm Verlauf dieſer Sitzung hielt Hr. Guizot eine Rede, die an Länge der ſeines Gegners, Hr. Thiers, nichts nachgab. Er kam auch mit einem großen Paq Schriſten, in die er häufig hineingriff, um Auszüge daraus vorzuleſen, die darthun ſollten, daß er nie mit einem Kriege Frankreichs gegen die allirten Mächte einverſtanden geweſen, und immer zum Frieden gerathen habe, der nichts als ehrenvoll ſein könne, da Frankreich nicht inſultirt worden ſei.

In der Deputirtenkammerſitzung vom 27. hielt Hr. Thiers ebenfalls zwei volle Stunden die Rednerbühne beſetzt. Er kam wieder ausführlich auf die Geſchäfte der Londoner Verhandlungen. Zwei Bemerkungen machten Sensation. . . . Er warf Hr. Guizot vor, daß er nie einen beſtimmten Rath gegeben, daß er ſeine Meinung ſtets zurückgehalten habe. Am Schluß der Rede ſagt Hr. Thiers: »Man ſpricht viel gegen die revolutionären Leidenschaften, und es iſt wahr, daß dieſelben aus der Aufregung der Nation immer Nutzen zu ziehen ſuchten. Erklärt man aber den Fremden gegenüber, daß der Krieg unmöglich ſei, ſo oft bei uns auf der Straße geſchrien wird, ſo leiht man damit dem Fremden Waffen gegenans. (Beſtimmung links — Murren im Centrum.) Es heißt dieſes, ganz wie der Fremde ſprechen, nie Krieg führen, immer nachgeben wollen. Ich wünſche, daß Frankreich gegen den Fremden energiſch auftritt. Als man auf die Conceſſion des Paſcha's, ſich mit Syrien auf Lebenszeit zu begnügen, mit einer Erklärung ſeiner gänzlichen Abſetzung antwortete, da änderte ſich der Charakter meiner Correſpondenz mit Hr. Guizot, und ich ſchrieb ihm: die Rüſtungen werden bald vollſtändig ſein, und wenn wir bereit ſind, dann werden wir Europa ohne Herausforderung, aber mit Feſtigkeit eine Tranſaction vorſchlagen, und wird dieſelbe nicht angenommen, dann wird es Krieg geben. (Bewegung.) Europa hätte geglaubt, wir ließen die Vollziehung des Vertrags bis ans Ende ruhig geſchehen. Der engliſche Miniſter hatte geſagt, Frankreich werde wohl einigen Aerger zeigen, aber doch ſchweigen und nachgeben. (Von vielen Väñken: nein, das iſt unmöglich!) Mag man mich auf immer von der Gewalt excluſieren. Ich ergebe mich darin. Aber wenn ich mein Land erniedrigt ſehe, kann ich mein Gefühl nicht zurückhalten und ruſe: was auch geſche-

hen möge, seien wir stets was unsre Väter waren; dulden wir nicht, daß Frankreich von dem Rang herabsteige, den es in Europa immer behauptet hat. (Beifall links.) Die Rede der Hrn. Villemain, Ministers des öffentlichen Unterrichts, des einzigen Redners, der noch in dieser Sitzung sprach, ward von dem Lärmen der Linken häufig unterbrochen. Als er bemerkte: Hr. Thiers habe das Glück Frankreichs verdorben, schrie die Linke wüthend: zur Ordnung! Der Präsident erklärte, er sehe in der Aeußerung des Ministers nichts, was eine Verweisung zur Ordnung erfordere. Hr. Villemain führte gegen Hr. Thiers mehre seiner eigenen früheren Aeußerungen an, die selbe jetzigen Vorwürfe entkräfteten.

In der Deputirtenkammersitzung vom 28. Nov. betrat Hr. Guizot zuerst die Rednerbühne. Er verlas wieder mehre seiner Depeschen an Hr. Thiers, weil die Kammer aus den Bruchstücken, welche ihr mitgetheilt worden, sich eine falsche Meinung bilden könnte. Hr. Guizot billigte die Weigerung der Krone, auf die ungeheuren Rüstungen, die man ihr vorgeschlagen, einzugehen. Ost schon habe die Krone durch ihr weises Benehmen das Land von drohenden Gefahren gerettet. (Beifall.) Auf die Lage des Pascha's von Aegypten übergehend bemerkte der Minister, daß der erbliche Besitz Aegyptens ihm noch jetzt von den vier Mächten angeboten sei. Bei der gegenwärtigen schwierigen Lage des Landes könne Frankreich nichts thun, als in das Geschehene sich ergeben.

Das französische Kabinet hat Hr. von Mounier, Mitglied der Pairskammer nach London absendet, um sich mit Lord Palmerston über die Nothwendigkeit einer Intervention in Spanien zu besprechen, deren Frankreich übernehmen würde. Der Vorschlag soll keine günstige Aufnahme gefunden haben. Man vermuthet, daß bei dem Antrag auch die Heirath des Herzogs von Anjou mit der Königin Isabella im Schilde geführt wurde. England sieht eben sehr gut ein, daß Frankreich seinen Einfluß in Spanien, der sehr gelitten hat, herstellen möchte. Uebrigens sollen zwischen England und einer Continentalmacht schon Verabredungen zur Regulirung der spanischen Zustände vermittelt einer Conferenz eingeleitet worden sein, womit man sich nach der orientalischen Angelegenheit beschäftigen werde. Von Seite Englands werde dabei jeder Heirath der Königin mit einem Bourbon entgegen gearbeitet. Man sagt, eher würden sich die absoluten Mächte zu Concessionen in Betreff der Verfassung Spaniens verstehen.

#### Deutschland.

Freiburg, 28. Nov. Deutschland hat einen feiner ausgezeichnetesten Männer verloren. Gestern um

dreiviertel auf 7 Uhr ist der berühmte Geschichtsschreiber, Hofrath und Professor Karl von Rotteck gestorben. Heute Mittags fand das feierliche Leichenbegängniß Statt. Die allgemeine Theilnahme, welche gleich bei der ersten Nachricht von seinem Tode sich kundgegeben, hat sich auch bei dieser Trauerfeier auf das unzweideutigste ausgesprochen. Schon den Tag zuvor und heute bis Mittag war eine Menge Menschen, selbst Landleute in großer Zahl, nach dem Trauerhause geströmt, um sich noch einmal das Bild des berühmten Mannes, der neben dem reich verzierten Kasten lag mit den silbernen Pokalen und der Bürgerkrone, welche alle die lautredenden Zeugen seines volksthümlichen Strebens sind, tief in die Seele einzuprägen. Der Trauerzug war einer der zahlreichsten, den wir seit vielen Jahren hier gesehen. Alle Stände und Classen haben Theil genommen, und selbst aus der Umgegend von mehreren Stunden haben Freunde und Verehrer des Verbliebenen sich eingefunden. Eine besonders ehrenvolle Auszeichnung hat dem Verbliebenen die Stadt Kenzingen erwiesen, deren Ehrenbürger er war. Der dortige Gemeinderath und Ausschuß mit dem Bürgermeister an der Spitze, der dortige Dekan und eine große Anzahl Wahlmänner des Bezirks waren zur Trauerbegleitung ihres berühmten Mitbürgers und Deputirten hierher gekommen. Den Leichenzug eröffneten die Studirenden mit ihren Marschällen, dann kam der Leichenwagen von einem Sechsgespänn weißer Pferde gezogen, neben denen Studirende in Trauerkleidung gingen. Hinter der Leiche folgten die Söhne und Verwandten, die Universität in Corpore, und die zahlreiche Begleitung aller Stände. Auf dem Friedhofe trugen die Studirenden während der Beerdigung abwechselnd mit der Musik Trauergefänge vor.

#### Neueste Weltchronik.

Mainz, 26. Novemb. Die preussische Regierung traut den französischen Friedensversicherungen nicht ganz. Die Kriegesreserven haben noch keinen Gegenbefehl, sondern sind noch immer bei ihren Fahnen. Nächster Tage erwartet man die Ankunft der Ersatzmannschaften, wo sodann ein halbes Bataillon preussischer Infanterie von der Bundesfestungs-Garnison von hier nach Kreuznach marschiren, und dort Kantonnirungs-Quartiere beziehen wird.

Hannover, 29. Nov. Den sämtlichen Obrigkeiten und Polizeibehörden des Landes ist vom Ministerium ein Circular zugekommen, worin ihnen die größte Wachsamkeit in Beziehung auf etwaige Unternehmungen des ehemaligen Herzogs Karl von Braunschweig anbefohlen wird. Dieser Erzherzog soll nach glaubwürdigen Anzeigen in England Waffen, Munition u. dgl. kaufen, um im Monat Dezember oder Januar a la Louis Napoleon einen Versuch zu machen, sich wieder in den Besitz seines Landes zu setzen!

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.